



ARMUT

# Geschichten aus dem sozialen Brennpunkt

**M**ario\* ist ein stiller, eher eigentlich schweigsamer Schüler. Das gilt gegenüber LehrerInnen wie MitschülerInnen. Er redet nur auf Ansprache. Seine Antworten sind meist reduziert auf ja und nein. Ja, zur Schule sei er eigentlich seit der 7. Klasse nicht mehr regelmäßig gegangen. Nein, es hätte auch nie jemand nachgefragt. Sein Abgangszeugnis von einer Hauptschule attestiert ihm durchgehend ‚n.b.‘, nicht bewertbar – wegen Fehlzeiten.

Die Produktionsschule bricht er jäh ab, nachdem er sich geweigert hatte, die Toiletten zu putzen. Es ist nicht einfach, so jemanden in ein Praktikum zu vermitteln. Es gelingt in einem Hausmeisterbetrieb, der auch Wohnungen renoviert. Ein paar Wochen hält Mario durch, ist arbeitsam und stellt sich geschickt an. Er wird morgens von dem Gesellen, mit dem er tagsüber arbeitet, mit dem Auto abgeholt. Banal, aber dies ist die Voraussetzung, dass er das Praktikum überhaupt machen kann. Denn wäre dies nicht der Fall, Mario könnte das Praktikum nicht machen. Er hat kein Fahrgeld!

So banal wie es klingt: dies ist für Mario die Hürde, über die er nicht rüber kommt. Seine Mut-

ter ist Hartz-IV-Bezieherin und in dem Unterstützungssatz ist rechnerisch das Fahrgeld enthalten. Rechnerisch, faktisch kriegt Mario aber kein Geld von der Mutter. Und sie, die schon jahrelang durch einen Unfall körperlich eingeschränkt ist und dazu alleinerziehend, beteuert, dass sie das Geld nicht habe.

Also kann Mario kein Praktikum machen, zu dem er nicht zu Fuß hinkommt. Nachdem er zu dem Schluss gekommen ist, dass Maler nicht das Richtige für ihn ist, möchte er als Koch sein Glück versuchen. Pech nur, dass es in seiner Wohngegend kaum Restaurants gibt.

Mario kommt übrigens aus dem gleichen Grund – kein Fahrgeld – nur sporadisch zur Schule, so dass unsere Kontakte hauptsächlich telefonisch laufen. Und Anspruch auf eine Fahrkarte hat er nicht! Zunächst hieß es, dass, wenn die Praktikumsstelle weiter als 7,5 km entfernt sei, die Behörde eine Fahrkarte bezahle. Aber dies gelte nur für Nicht-Hartz-IV-Empfänger, wurde ich belehrt, weil ja, wie oben erwähnt, das Fahrgeld in den ‚Geldleistungen des SGB II zur Sicherung des Lebensunterhalts‘, wie Hartz-IV offiziell heißt, schon enthalten sei.

Gut, dass Mario und auch seine Mutter keine Zeitung lesen. So kriegt er nicht mit, dass der Spitzenkandidat der Sozen für das Amt des Bundeskanzlers auf Staatskosten 1. Klasse zu seinen z.T. mit Steuern finanzierten Vorträgen fährt, bei denen er allein in einem Jahr mehr kassiert, als Mario, sollte er jemals in Arbeit und Brot kommen, sein ganzes Leben verdienen wird.

Die im Schatten sieht man nicht, gut, dass man wenigstens noch sehen kann, was im Lichte passiert. So haben zumindest diejenigen eine Chance, die Zeitung lesen (können), sich moralisch zu ereifern. Vielleicht erwächst daraus ja sogar hier und da ein Handeln, das es besagtem Kandidaten schwer macht, seine Karrierepläne, dieser würde wahrscheinlich ‚zielführend‘ sagen, zu realisieren.

JOACHIM GEFFERS

\*Name geändert

*Diese Rubrik haben wir neu eingerichtet. Wenn jemand hierzu einen Beitrag liefern möchte, ist er herzlich eingeladen. Einfach an: [hlz@gew-hamburg.de](mailto:hlz@gew-hamburg.de) Stichwort Neiddebatte*